Jörg Muscheid

Wirtschaft und Beschäftigung in der Stadt Bremen

Folgen der Pandemie nicht absehbar

In aller Kürze:

Schon im Jahr 2019 hatte die wirtschaftliche Dynamik in Bremen deutlich nachgelassen. In vielen Branchen gab es problematische Entwicklungen.

Nach dem schwachen Start 2020 sind in den Folgemonaten alle Prognosen durch die Corona-Pandemie Makulatur geworden. Das zweite Quartal 2020 markiert den Beginn einer schwierigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, mit negativen Meldungen aus den wichtigsten Bereichen der bremischen Wirtschaft. In der Statistik bildet sich diese Entwicklung allerdings noch nicht ab. Der massive Einsatz von Kurzarbeit und finanziellen Hilfen für Unternehmen und Selbstständige wie auch die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht haben Wirtschaft und Arbeitsmarkt zunächst stabilisiert. Die Probleme sind damit nicht gelöst, aber zumindest vertagt.

- → Bereits das Jahr 2019 verzeichnete eine ganze Reihe negativer Meldungen zur wirtschaftlichen Entwicklung insgesamt wie auch im Land Bremen. Vor allem gaben die Situation und die Perspektiven der Automobilindustrie und ihrer Zulieferer Anlass zur Sorge. Auch für die Stahlbranche war 2019 ein schwieriges Jahr. Bei Airbus gab es bereits konkrete Pläne für einen Arbeitsplatzabbau in der Rüstungsund Raumfahrtsparte, während sich die Auslieferungen von Zivilflugzeugen zeitgleich auf Rekordniveau befanden.
- Die Probleme in den betroffenen Branchen setzten sich im Jahr 2020 fort. Für das erste Quartal wurden schwache Zahlen bei wichtigen Wirtschaftsindikatoren vermeldet. Die Corona-Pandemie erfasste dann auch zuvor krisenresistentere Branchen, vor allem im Dienstleistungssektor. Meldungen aus allen Branchen geben ein Bild der Situation.

- ▶ Der Flughafen Bremen steht aufgrund des überschaubaren, im Zuge der Corona-Krise sinkenden Passagieraufkommens wie die meisten Regionalflughäfen in Deutschland unter starkem wirtschaftlichen Druck. Da er aber von strategisch hoher Bedeutung ist und den Transport sowie damit die Produktion großer Bauteile der Luftfahrtindustrie am Standort Bremen überhaupt erst ermöglicht (siehe Artikel "Wir können alles – außer Helikopter" in diesem Band), war bereits vor dem Beginn der Pandemie ein Sanierungskonzept beschlossen worden. Dieses ging von einem Passagieraufkommen von 2,7 Millionen Passagieren im Jahr aus. Diese Zahl wurde infolge der Flugbeschränkungen im April und Mai Makulatur, selbst die mittelfristigen Prognosen für die Zeit nach Corona wurden deutlich nach unten korrigiert. Rund ein Viertel aller Arbeitsplätze, insgesamt ein Volumen von 100 Vollzeitarbeitsplätzen, soll bis 2025 abgebaut werden - so der Plan vom Sommer 2020, bevor die zweite Corona-Welle begann.
- Auch die Lufthansa steckt pandemiebedingt in Schwierigkeiten und hat ein bundesweites Sparprogramm beschlossen. Schon in den Vorjahren waren frei werdende Stellen in der Regel durch schlechter bezahlte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Fremdfirmen ersetzt worden; aktuell sollen bundesweit 370 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlassen werden, davon 25 am Flughafen Bremen. Die praktische Ausbildung an der von der Lufthansa seit rund 60 Jahren in Bremen betriebenen Verkehrsfliegerschule, die seit 2017 unter dem Namen "European Flight Academy" firmiert, steht vor dem Aus. Zudem ist auch unklar, ob die Bundeswehr ihr



Transportfliegerpersonal auch künftig in Bremen ausbildet. Im schlimmsten Fall wären knapp 150 Beschäftigte am Standort betroffen.

▶ Neben der Gastronomie ist vor allem der Einzelhandel stark in Mitleidenschaft gezogen. Insolvenzen infolge der Pandemie sind bislang aber nicht erfolgt. Gleichwohl ist die Situation in Bremen schwierig: So meldete die Modemarke Zara im Sommer, dass sie die Filiale in der City aufgibt. Etwa 43 Angestellte sind davon betroffen.

"Die Corona-Pandemie erfasste auch zuvor krisenresistentere Branchen." Schon 2019 gaben die Kleidungsketten Mango und Benetton und der Schuhhandel Tamaris auf, aktuell schließt auch der Ausstatter L'Uomo sein Geschäft. Die Pandemie ist nur eines der Probleme, mit dem der Einzelhandel in Bremen konfrontiert ist: Hohe Mieten, der Trend zum Online-Handel und die nachlassende Attraktivität der City bilden ein insgesamt schwieriges Umfeld. Der wohl schwerste Schlag für die City im vergangenen Jahr war zudem die Schließung von Galeria Karstadt Kaufhof, einer der zentralen Anziehungspunkte in der Bremer Innenstadt, im Rahmen der konzernweiten Einsparmaßnahmen. Zusammen mit dem Warenhaus Karstadt in Bremerhaven, das ebenfalls geschlossen wurde, gehen nach Meldungen der Gewerkschaft Verdi bis zu 144 Arbeitsplätze verloren.

Bei zentralen Bauprojekten in der Innenstadt gab und gibt es Verzögerungen. Aufgrund des politischen Widerstandes gegen ihren Entwurf stieg eine Investorengruppe um die israelische Familie Schapira zunächst aus den Plänen aus,

das bisherige Sparkassengelände Am Brill komplett neu zu gestalten. Inzwischen sind alternative Planungen fortgeschritten und könnten an dieser prominenten Stelle für ein attraktives Bindeglied zwischen Obernstraße und Faulenquartier sorgen. Begonnen wurde mit der Umsetzung noch nicht, dem Vernehmen nach wird noch am Nutzungskonzept gefeilt, das auch Bildungsangebote einschließen soll. Der geplante Verkauf des Kaufhof-Gebäudes an den Investor Zech, der eine umfassende bauliche Neugestaltung unter Einbeziehung des Parkhauses und der beiden zentralen Kaufhäuser vornehmen wollte, wurde bislang nicht realisiert. Auch in diesem Kernbereich der City ist die Neuordnung des Innenstadtbereichs also zunächst gestoppt.

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Unwägbarkeiten stellt sich die Frage, wie es mit der Bremer Innenstadt weitergehen soll. In Bremen wurde im Sommer 2020 dazu seitens des Senats ein "City-Gipfel" einberufen, in dessen Rahmen sich Akteurinnen und Akteure aus vielen Bereichen der Stadtgesellschaft mit der Entwicklung der Innenstadt beschäftigten. Erstes Ergebnis war die Implementierung eines gut 13 Millionen Euro schweren Aktionsprogramms, das kurzfristig die "Aufenthalts- und Erlebnisqualität" in der Innenstadt steigern soll, unter anderem durch freies WLAN, mehr Sauberkeit etc. Fest steht, dass die bisher vorherrschende Betrachtung der Innenstadt als "Konsumzone" zu kurz greift. Es muss vielmehr um einen umfassenden Wandel gehen, der die Innenstadt zu einem Quartier weiterentwickelt, in dem auch gelebt und gearbeitet wird - mit einem Mix aus Wohnen, Büros und Gewerbe, attraktiven Leuchtturmprojekten und innovativen Nutzungskonzepten. Ein Aktionsbündnis aus Kammern, Verdi, Investoren und anderen Playern will die Entwicklung vorantreiben.

- ▶ 2020 markiert auch für die Industrie ein schwieriges Jahr. Besonders betroffen war hier zunächst die Stahlindustrie. Unter anderem aufgrund der massiven Auftragseinbrüche weltweit – vor allem Aufträge aus der Automobilindustrie blieben aus – musste ArcelorMittal im Frühjahr des vergangenen Jahres Kurzarbeit einführen. Auch nach den Sommermonaten blieb die Auslastung des Stahlwerks zu gering, sodass die Kurzarbeit bis Ende 2020 verlängert wurde. Seit Ende September läuft allerdings der Hochofen 3 am Standort wieder und die Umsatzergebnisse im vierten Quartal 2020 deuten auf eine Erholung in 2021 hin.
 - Auch Daimler vermeldete im zweiten Quartal 2020 tiefrote Zahlen und die Einführung von Kurzarbeit. Das Jahr schloss der Konzern allerdings mit einem deutlichen Plus ab - und erhöhte dementsprechend auch die Dividende. Politisch und bei der Vertretung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sorgte das durchaus für Unmut, da gut 500 bis 700 Millionen Euro Kurzarbeitergeld, ausgezahlt von der Agentur für Arbeit, zum positiven Jahresergebnis beitrugen.¹ Grundsätzlich ist die Beschäftigung bei Daimler aufgrund der Übereinkunft von Unternehmensleitung und Gesamtbetriebsrat bis 2030 gesichert, betriebsbedingte Kündigungen sind ausgeschlossen. Die wirtschaftliche Erholung steht aber zum einen unter dem Vorbehalt, dass die Pandemie in diesem Jahr überwunden werden kann. Zum anderen muss Daimler der Einstieg in den Markt der Elektromobilität gelingen, denn der Start des neuen Modells EQC blieb bislang hinter den Erwartungen zurück. Schwierig ist auch die Situation der Automobilzulieferer, die im Detail bereits im Lagebericht 2020 dargestellt wurde. Insgesamt geht die WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH von mehr als 30 Unternehmen in diesem Bereich in der Region aus; betroffen von der Situation der Automobilhersteller sind im Prinzip alle.

Der strukturelle Wandel hin zur Elektromobilität ging für die meisten Unternehmen schon vor Corona mit erheblichen Einsparnotwendigkeiten einher; durch die Pandemie wird die Situation wie unter einem Brennglas verstärkt. Je nach Lageentwicklung 2021 rechnen Fachleute daher in diesem Bereich bundesweit mit Insolvenzen.

▶ Bereits 2019 hatte Airbus mit Problemen zu kämpfen und ein Sparprogramm für seine Rüstungs- und Raumfahrtsparte aufgelegt. Da der Flugverkehr im Frühjahr 2020 weitestgehend zusammengebrochen ist und praktisch alle Fluggesellschaften ihre mittel- und langfristigen Bestellungen stark zurückgefahren haben, markiert die Corona-Pandemie einen Tiefschlag für die zivile Luftfahrt als Kerngeschäft von Airbus. Ein erster Einsparungsschritt war das Aus für 1.100 Leiharbeitnehmerinnen und -arbeitnehmer in den norddeutschen Werken Mitte des Jahres. Im Sommer gab Airbus zudem bekannt, dass weltweit Tausende von Stellen abgebaut werden müssten. In Bremen sollten knapp 450 Stellen von insgesamt rund 2.500 Arbeitsplätzen in der Verkehrsflugzeugsparte gestrichen werden, also fast jeder fünfte Arbeitsplatz. Letztlich konnte der Stellenabbau in Bremen durch die Nicht-Verlängerung befristeter Verträge, durch freiwilliges Ausscheiden nach Abfindungszahlungen, durch den Abbau von Leiharbeit und Verrentungen realisiert werden.2

Alles in allem erweist sich 2020 als das wohl schwierigste Krisenjahr bundesweit, aber gerade auch für die bremische Wirtschaft. Der massive Einbruch der Exporte aufgrund der weltweiten Auswirkungen der Pandemie trifft das eigentlich exportstarke Bremen und seine strukturbestimmenden Großunternehmen ganz besonders. Zugleich erweisen sich die pandemiebedingten Schließungen als Tiefschlag für die konsumorientierten Dienstleistungen. Der Lockdown im Einzelhandel, im Gastgewerbe, im Kultur- und Freizeitbereich etc. ist auf Dauer existenzbedrohend für viele Selbstständige sowie kleine und mittelständische Unternehmen, die "an sich" wirtschaftlich gesund wären.

Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Bremen

In der Wirtschafts- und Beschäftigungsstatistik hat sich diese Situation allerdings bislang nicht niedergeschlagen. Das Aussetzen der Insolvenzantragspflicht im vergangenen Jahr, die langfristige Förderung von Kurzarbeit und nicht zuletzt die massiven Finanzhilfen der öffentlichen Hand sichern aktuell den Bestand der meisten Unternehmen über die Pandemie hinweg – vorausgesetzt, dass die sich abzeichnende Verbesserung der Situation keine Rückschläge durch eine weitere Corona-Welle erleidet und von daher eine Rückkehr zur Normalität ab dem Sommer 2021 möglich sein wird. Vor diesem Hintergrund sind die Zahlen zur Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Bremen 2020 mit Vorsicht zu betrachten.

Mitte des Jahres war die Beschäftigung in der Stadt Bremen mit 280.600 Arbeitsplätzen nur unwesentlich unter dem Vorjahresniveau (minus 757 Arbeitsplätze). Anders als im Vorjahr verzeichneten die Dienstleistungsbranchen einen Beschäftigungsrückgang in Bremen von minus 1.288 Arbeitsplätzen, in der Industrie dagegen war ein Plus von 342 Arbeitsplätzen zu verzeichnen.³

Der Rückgang bei der Beschäftigung in der Stadt Bremen ist vor allem auf Verluste bei der Vollzeitbeschäftigung zurückzuführen: Mit 195.254 Vollzeitarbeitsplätzen (minus 843 gegenüber 2019) ist der kontinuierliche Anstieg der letzten acht Jahre gebrochen; die Teilzeitbeschäftigung konnte mit einem Plus von 86 Arbeitsplätzen weiter zulegen auf 85.373 Arbeitsplätze.

Deutliche Spuren des pandemiebedingten Lockdowns zeigten sich dagegen schon Mitte des Jahres bei der geringfügigen Beschäftigung: Bei den Minijobs in Nebenbeschäftigung gingen 702 Arbeitsplätze (minus 3,1 Prozent) verloren, die Gesamtzahl lag Mitte des Jahres damit bei 21.979. Bei der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung war der

Rückgang mit einem Minus von 3.319 Arbeitsplätzen (minus 9,1 Prozent) sogar deutlich stärker; die Gesamtzahl sank auf 33.058 Minijobs.

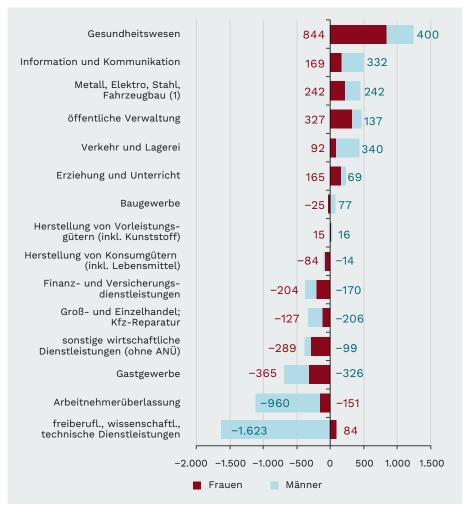
"Die Folgen der Pandemie stehen dem Arbeitsmarkt noch bevor."

Abbildung 1: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und des Frauenanteils in der Stadt Bremen 2008 bis 2020



Bei den Wirtschaftsbereichen zeigt sich ein unterschiedliches Bild, wie Abbildung 2 zu entnehmen ist. Die Wirtschaftsbereiche mit den stärksten Zunahmen sind das Gesundheitswesen (plus 1.244 Arbeitsplätze) und Information und Kommunikation (plus 501). Die stärksten Jobverluste gab es in freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (minus 1.539), in der

Abbildung 2: Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht in der Stadt Bremen von 2019 bis 2020 (jeweils 30. Juni)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Sonderauswertung): (1): für den Bereich Metall, Elektro etc. ist nur die Gesamtzahl verfügbar

© Arbeitnehmerkammer Bremen

Arbeitnehmerüberlassung (minus 1.111) und im Gastgewerbe (minus 691).⁴

Alles in allem verlief die Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Bremen 2020 noch stabil. Die mittelfristige Entwicklung der Quartalszahlen seit Juni 2018 hat allerdings ein deutliches Nachlassen der Dynamik gezeigt; ein Indikator für die konjunkturelle

Abschwächung 2018 und 2019. Die Folgen der Pandemie stehen dem Arbeitsmarkt zudem noch bevor. Der deutliche Rückgang der geringfügigen Beschäftigung 2020 wie auch der Arbeitsplatzabbau bei der Leiharbeit sind Frühindikatoren für die weitere Entwicklung in diesem Jahr. Sobald die staatlichen Unterstützungsmaßnahmen und hier insbesondere die Kurzarbeit ausläuft, könnte ein deutlicher Abbau von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen folgen.

⁴ Vgl. Bundesagentur für Arbeit: Sonderauswertung (2021).

Für die Landespolitik besteht mittelfristig nach wie vor die Notwendigkeit, die strukturelle Entwicklung der bremischen Wirtschaft voranzutreiben. In der Position zum Koalitionsvertrag hat die Arbeitnehmerkammer bereits 2019 die wesentlichen Punkte formuliert⁵ und seitdem in den politischen Diskurs Weiteres eingebracht:

- Hierzu gehört die Weiterentwicklung der vorhandenen Wirtschaftscluster in Richtung wichtiger Dienstleistungsbereiche wie die Informations- und Kommunikationstechnik und die Gesundheitsbranche sowie die Unterlegung dieser Strategien mit konkreten Maßnahmen und Zielen.
- Im Rahmen einer umfassenden Qualifizierungsstrategie müssen sich zudem Beschäftigte unter fairen Bedingungen für neue Arbeit qualifizieren können. Einzelhandel, Industrie, Logistik bedeutende Bremer Branchen werden sich durch Strukturwandel, Globalisierung und Digitalisierung erheblich wandeln. Arbeitsmarktpolitik sollte nicht erst auf den Plan treten, wenn der Worst Case, nämlich Arbeitslosigkeit, eingetreten ist. Es braucht gemeinschaftlich von Land, Arbeitsagentur und Betrieben finanzierte Transformationsgesellschaften, in denen von Personalabbau betroffene Beschäftigte einer Branche aufgenommen werden, damit sie sich neu orientieren können. Nicht zuletzt wird neben der Digitalisierung auch die ökologische Wende weite Teile der bremischen Wirtschaft verändern. Dieser Wandel muss gestaltet und Beschäftigung gesichert werden. Ein Landesprogramm zur Förderung von Innovation und Beschäftigung im digitalen und sozial-ökologischen Wandel muss sich gleichberechtigt an Betriebsleitungen und Betriebsräte richten. Betriebe und Belegschaften können so nachhaltig für die Zukunft gerüstet werden, die Mitbestimmung und die Sozialpartnerschaft werden gestärkt.

Literatur

Arbeitnehmerkammer Bremen (2019): Position zum Koalitionsvertrag im Land Bremen.

Beneke, Maren (2021): Airbus kommt ohne Kündigungen aus https://www.weser-kurier.de/bremen/bremen-wirtschaft_artikel,-airbus-kommt-ohne-kuendigungen-aus-_arid,1962804.html. Zugriff am 11.03.2021.

Bundesagentur für Arbeit (2021): Sonderauswertung für die Arbeitnehmerkammer Bremen.

Lakeband, Stefan (2021): Daimler-Mitarbeiter sollen am Gewinn beteiligt werden. In: Weser-Kurier vom 25.02.2021. https://www.weser-kurier.de/bremen/bremen-wirtschaft_artikel,-daimlermitarbeiter-sollen-am-gewinn-beteiligt-werden-_arid,1961325.html. Zugriff am 11.03.2021.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2021): Regionalreport über Beschäftigte (Quartalszahlen). Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven, 30. Juni 2020.